

## Innig geliebt oder zu Tode geliebt

Biosphärenparks: Während der Park im Großen Walsertal gut funktioniert, kämpfen Lobau und Wienerwald mit zu vielen Besuchern.



Neue Wege: Im Biosphärenpark Lobau versahen die Forscher die Tiere mit GPS-Geräten, um jeden Ortswechsel nachvollziehen zu können.

Biosphärenparks Großes Walsertal und entwirft Entwicklungsstrategien. Obwohl "das Große Walsertal intakt" ist. Auch landschaftlich.

"Die touristische Überprägung ist deutlich stärker ausgeblieben als in anderen Regionen. Das Große Walsertal hat eine spürbare, kulturelle Identität. Die Bevölkerung gibt dem Tal seit dem Mittelalter ein spezifisches Gesicht." Die Einwohner stehen fast geschlossen hinter dem Projekt, fünf Jahre nach Aufnahme äußerten sich im Jahr 2005 mehr als 90 % positiv, sie fühlen sich in der Region wohl, beteiligen sich aktiv an der Umsetzung und kooperieren. Was wichtig ist, denn nur dadurch kann der Biosphärenpark Großes Walsertal zu einer "Modellregion für nachhaltige Entwicklung" werden.

### Jetzt und die Zukunft

Friedrich Reimoser und Richard Zink vom Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie an der Wiener Universität für Veterinärmedizin untersuchten im Biosphärenpark Wienerwald das integrierte, nachhaltige Wildtiermanagement.

"Unter Nachhaltigkeit versteht man im Kurztext: Jetzt und die Zukunft. Das heißt, dass Dinge, die heute genutzt werden, auch für weitere Generationen des Menschen nutzbar bleiben sollen", sagt Reimoser. "Alle Personen, die sich im Lebensraum der Wildtiere aufhalten, haben Auswirkungen auf die Wildtiere und deren Lebensraumqualität."

Arne Arnberger, vom Institut für Landschaftsentwicklung an der Universität für Bodenkultur in Wien, erforscht im Biosphärenpark Lobau, dem Wiener Teil des Nationalpark Donau-Auen, wie sich der Besucherdruck auf stadtnahe Schutzgebiete, deren Tiere und die Menschen selbst auswirkt. Das zeitliche und räumliche Ausweichverhalten wurde bei den Menschen mittels Zählungen und Befragungen erhoben, die Tiere wurden mit GPS-Geräten ausgestattet, gezählt und indirekt über ihre Spuren identifiziert.

### Zweibeiner

"Ein Tourist, der die Lobau besucht, sieht an Stelle von Vierbeinern hauptsächlich Zweibeiner", sagt Arnberger. "Weichen einander die Menschen dann aus, gehen sie verstärkt ins letzte Rückzugsgebiet der Tiere. Die eigene Attraktivität wird für die Lobau zu einem negativen Faktor. Man kann überspitzt sagen: Die Lobau wird zu Tode geliebt."

DRUCKEN SENDEN LESERBRIEF

UNESCO-Biosphärenparks sollen neben der Schutz- und Forschungsfunktion auch eine Entwicklungsfunktion erfüllen.

Auf der Basis regionaler Potenziale sollen innovative Projekte zu einer gesellschaftlich-kulturell, ökologisch und wirtschaftlich dauerhaften und angepassten Entwicklung von Region und Bevölkerung führen.

Martin Coy vom Institut für Geografie an der Universität Innsbruck untersucht mit seinem Team im Rahmen einer regionalwirtschaftlichen und wahrnehmungsgeografischen Analyse die Akzeptanz des